Thorner Presse.

CIVITAS THORUN

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 298. | Sonntag den 20. Dezember 1885. | III. Jahrg.

Fremdes Recht und Juristen.

Die Rechtszustände in Deutschland fordern mehr und mehr den Patrioten heraus, sich mit ihnen ernstlich zu beschäftigen, sagt die „Staatsbürger-Ztg." Sind wir auch jetzt noch nicht auf dem Punkte angekommen, wo die breiten Massen das Bewußtsein mangelhaften Rechtsschutzes haben, so steuern wir doch diesem Punkte entgegen. Das hat seine tiefen Ursachen, die zum großen Theil in längstvergangener Zeit, zum Theil aber auch in der modernen Entwickelung des Rechtes liegen. Warten wollen, bis die Uebelstände noch mehr in die Augen springen, als jetzt, heißt, zum Schaden des Volkes Zustände in unserem Vaterlande anerkennen, deren Weiterentwickelung unmöglich geschehen darf.

Die drohende Rechtsunsicherheit liegt einestheils im Juristenstande selbst, in dem Mangel an Vertrauen zu diesem. Da ist nun merkwürdig, daß heute, unter dem Eindruck der manchesterlichen Gesetzgebung der letzten Jahrzehnte, genau dieselben Klagen geführt werden, wie vor bald 400 Jahren, als das römische Recht eingeführt wurde. Wenn damals der Brausekopf Ulrich v. Hutten gegen die „Schreiber und Juristen" loszog, so könnte man vielleicht meinen, daß er es im Uebereifer that. Aber ruhige Männer, wie Melanchthon, führten gleiche Klage. Er, wie viele andere ehrenwerthe Männer sprachen es offen aus, daß nicht edle Motive dem Juristenstande seine Jünger zuführten, sondern die Sucht, Ansehen und Reichthum zu erwerben. Denn Ansehen blühte allerdings nach oben hin den römisch gebildeten Juristen: sie wurden durch ihre Spitzfindigkeiten die besten Stützen der absoluten Fürstengewalt; sie wurden überall bevorzugt, so daß kaum irgend eine Seite des öffentlichen Lebens zu finden war, auf der nicht ein Jurist die einflußreichste Rolle spielte. Diese Ueberzeugung von der Tüchtigkeit der Juristen zu allem ist bis heute noch nicht gebrochen: in allen einflußreichen Stellen sitzen Juristen, und sie würden es sonderbar finden, wenn sie nicht die erste Rolle auch gesellschaftlich spielen sollten. Wie anders wird ein Assessor etwa einem Arzt oder Gymnasiallehrer gegenüber betrachtet, und doch haben diese ebenso schwierige und sicher mehr wirklich wissenschaftliche Studien gemacht, als der Jurist. Der Zeit der Reformation dankt das Wort „Juristen, böse Christen" seine Verbreitung. Das Rechtsuchen vor Gericht wurde in jener Zeit zum Spekulationsobjekt der Advokaten. Denn je mehr das römische Recht eindrang, desto mehr ward Bürger und Bauer genöthigt, Advokaten zu nehmen, die nun nach Herzenslust die Prozesse verschleppten. Im Volke ist die Schätzung der Juristen heute weit geringer, was in erster Linie auf den Andrang zur Advokatur zurückzuführen ist. Die Jagd nach Klienten mußte nothwendigerweise dazu führen.

Die Unzufriedenheit mit den Rechtszuständen war in den nicht juristischen Kreisen nach der Einführung des römischen Rechts allgemein. Daraus den Schluß zu ziehen, daß ein allgemeines Uebel demnach vorhanden gewesen sein muß, fällt aber dem Juristen nicht ein. Natürlich sah jede Gesellschaftsklasse das Uebel von ihrem Standpunkte aus an: der Gelehrte eiferte gegen die Unwissenheit der Schöffengerichte, die sich von den Advokaten übers Ohr hauen ließen, der Bauer stellte dem römischen Rechte seine sozialen Forderungen gegenüber. Allerdings stand der deutsche Schöffe den römisch-juristischen Kniffen rathlos gegenüber, so daß die deutschen Gerichte eine klägliche Rolle spielten, sie begriffen das neue und fremde nicht: ist damit aber auch gesagt, daß das fremde besser war? Der naturwüchsige Instinkt der Bauern aber faßte die ganze Sachlage mit großer Schärfe auf. Unter ihren Forderungen stand mit manchen anderen Dingen auch, daß das unverständliche fremde Recht und die römischen Juristen gänzlich beseitigt werden sollten. Das ist nun gerade das umgekehrte von dem, was die Gelehrten damals verlangten, nämlich die Beseitigung der nationalen Gerichtshöfe. Und doch entsprangen beide Forderungen aus dem gleichen Gefühl, daß die Einführung des fremden Rechts zu schweren Schädigungen geführt hatte. Der tiefere Grund aber wurde von den Bauern mit Recht in den sozialen Mißständen gesucht. Nicht weil das Recht ausländisch war, traten die Bauern dagegen auf; — denn ein so starkes Nationalbewußtsein hat der Deutsche nie gehabt — sondern weil es nach ihrer Ueberzeugung gegen das Naturrecht verstieß. Deshalb proklamirten die Bauern auch das „göttliche und natürliche Recht" als Ersatz für jenes Recht, das von dem Werth der Arbeit nichts weiß. Es war nicht „unzufriedene Begehrlichkeit", wie ein hervorragender Rechtshistoriker unserer Tage die damalige Bauernbewegung nennt, sondern das Gefühl, sich gegen die Versklavung der Arbeit auflehnen zu müssen. Luther erkannte daher zuerst auch die sozialen Bestrebungen der Bauern an, bis im Brande der Revolution die ursprünglichen Ziele vergessen wurden — so geht es eben bei Revolutionen — und er sich genöthigt sah, gegen die „räuberischen und mörderischen Bauern" zu eifern.

Die Schlüsse für unsere Zeit liegen nahe. Mannichfach abgeändert, sind unsere Grundanschauungen vom Recht doch noch römisch-manchesterlich. Die sozialdemokratische Bewegung hat genau so viel berechtigtes und unberechtigtes, wie die Bauernbewegung des 16. Jahrhunderts. An der Gesetzgebung allein liegt es, durch das Erfüllen der berechtigten die unberechtigten Ausschreitungen zu hindern: das Ziel ist erreicht, sobald die produktive Arbeit, wie im alten deutschen Recht, ihren verdienten Platz einnimmt.

Politische Tagesschau.

Rechenschaft wurde vom „Berliner Volksblatt" von Herrn Eugen Richter über den Verbleib des Diätenfonds der Fortschrittspartei gefordert, worauf Herr Richter in seinem Blatte mit der ihm angestammten Höflichkeit erwiderte, daß sei „dumm" vom „Volksblatt". So leicht aber läßt sich das letztere den Mund nicht stopfen; denn es schreibt jetzt: Die Fortschrittspartei hat einen Diätenfonds besessen, es sollen über 60 000 M. in demselben gewesen sein. Herr Richter ist einer der Verwalter desselben gewesen; er muß also über den Verbleib der Gelder Auskunft geben können. Alle bis jetzt vom preußischen Fiskus verklagten fortschrittlichen Abgeordneten behaupten aber, sie hätten keine Diäten aus dem Fonds bezogen und so wird es dem Parteichef der Fortschrittler unangenehm sein, wenn an ihn die öffentliche Frage gestellt wird: „Wo ist die Katz?" — Nun wird die „Freis. Ztg." wieder sagen: „Etwas „Dümmeres" konnte das „Berl. Volksblatt" gegen Eugen Richter gar nicht verbreiten." — Wir glauben's gerne. — Es ist in der That charakteristisch, die Entrüstung Herrn Richter's zu sehen, wenn ihm einmal auf die Finger gepaßt wird; das nennt er „dumm"; er selbst aber glaubt das Recht zu haben, von anderen Rechenschaft zu fordern, die noch dazu gar nichts zu verheimlichen haben. Das zeigte er im sogenannten „Stöckerprozeß", wo er über die 2000 Mk., deren völlig gerechtfertigte Verwendung von Herrn Stöcker klar nachgewiesen worden war, einen Lärm erhob, als habe er darüber zu verfügen gehabt. Jetzt würde Herr Richter einmal nicht umhin können, selbst Rechenschaft über die 60 000 M. abzulegen, aber wir meinen, er wird's doch bleiben lassen.

Den Ableugnungen der Richterschen „Freisinnigen Ztg." gegenüber hält die „Nat. Ztg." ihre Angabe aufrecht, wonach der Antrag über die Ausweisungen ohne Vorwissen selbst in Berlin wohnhafter Fraktionsgenossen eingebracht wurde, und fügt hinzu, daß eine Anzahl von Fraktionsgenossen Widerspruch dagegen erhoben, weil ihr Name unter den Antrag gesetzt wurde.

Seit es eine nationale Bewegung unter der deutschen Studentenschaft giebt, werden unausgesetzt auch Versuche gemacht, dieselben ins weltbürgerlich-liberale Lager zurückzuführen. Jedes Jahr erscheinen diese Versuche in neuer Maske und mit neuem Namen. In diesem Augenblick ist es die „deutsche akademische Vereinigung", welche ihre Leimruthen auslegt, natürlich unter den lockendsten Vorwänden und mit den schönsten Grundsätzen geschmückt. Man braucht sich aber bloß die Blätter anzusehen, welche die von einem gewissen Dr. Küster geleitete „Bewegung" empfehlen, um zu wissen, woran man ist. Wo das „Berl. Tagebl." und die „Nat.-Ztg." an einem Strange ziehen, da können wir Konservativen nicht mit dabei sein.

Anläßlich der Pariser Kandidatur des Revanche-Dichters Deroulede hat sich herausgestellt, daß derselbe zu den 31 gefangenen französischen Offizieren gehörte, welche 1870 unter Bruch des Ehrenwortes entflohen sind. Deroulede war übrigens nicht einmal wirklich Offizier, sondern hatte sich diesen Titel nur beigelegt, um besser verpflegt zu werden. Ob diese Thatsachen in Frankreich bis jetzt bekannt sind, wissen wir nicht, bezweifeln indessen, daß sie einen großen Eindruck machen werden. Frühere Erfahrungen auf demselben Gebiete haben gezeigt, daß man sich dort gegen Deutschland so ziemlich alles erlauben darf. Uebrigens kommt nicht viel darauf an. Deroulede ist nicht unersetzlich. An seine Stelle würde bald ein anderer mit demselben Anspruch auf Beachtung treten. Die Revanche-Idee wird nicht getragen, sie ist es, die da trägt. Auf die einzelnen Persönlichkeiten kommt darum nur wenig an; es sei denn, daß sie Eigenschaften entwickeln, von denen sich bis jetzt noch keine Spur hat entdecken lassen.

Die französische Regierung hat keine Lust, der Laune nachzugeben, welche auf die Räumung Tonkins drängt. Die Mehrheit der Tonkinkommission verlangt bekanntlich die Räumung und will daher der Regierung statt der geforderten 75 nur 19 Millionen als Kredit bewilligen. Die Minorität ist gegen die Räumung. Gestern erstattete die Kommission der Kammer Bericht. Charakteristisch ist, daß die Vertreter der Mehrheit der Minderheit überhaupt nicht gestatten wollten, ihren Standpunkt zu entwickeln. Es wurde darüber ein Kammerbeschluß herbeigeführt, der der Minorität mit 11 Stimmen Mehrheit das Wort verschaffte. Ministerpräsident Brisson erklärt, daß die Regierung entschieden auf die Bewilligung des vollen Kredits bestehe, dessen Votirung bedeuten werde, daß Frankreich in Tonkin bleiben müsse. Wenn die Auffassung der Kommissionsmehrheit in der Kammer durchdringt, dann ist der Rücktritt des Kabinets Brisson wahrscheinlich. Für die Republikaner ist diese Aussicht besorgnißerregend, weshalb wohl auch die Kammer schließlich eine Mehrheit zu Gunsten des Verbleibens in Tonkin aufweisen wird.

Gladstone giebt sich alle Mühe, die Parnelliten zu gewinnen, um nur wieder ans Ruder zu kommen. Der alte Herr schmachtet ordentlich nach der Stellung, die ihn doch immer von einer Niederlage zur andern führt. Zu welchen Konzessionen Gladstone gegenüber den Iren bereit ist, läßt er in der „Pall Mall Gazette" verkünden. Danach will er den Iren ein eigenes Par-

---

Die Stiefmutter.

Von Ad. Söndermann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

Frau von Langenau schien durch diese Versicherung nur noch mehr beunruhigt zu werden, denn sie fragte mit bebender Stimme:

„Sagen Sie offen, Herr Hofrath, ist Hoffnung vorhanden, daß mein Gatte gerettet werden kann, oder — oder — habe ich mich auf den schwersten Schlag vorzubereiten, der mich überhaupt zu treffen vermag?"

Der Hofrath zögerte, durch den in den Zügen der geängstigten Frau sich ausprägenden tiefen Schmerz bewegt, nur einen Moment mit der Antwort, dann erwiderte er fest:

„Noch ist die Rettung Ihres Herrn Gemahls möglich; ich hoffe, er wird die nicht mehr ferne Krisis der Krankheit glücklich überstehen und noch einmal völlig genesen!"

„Werden Sie, Herr Hofrath, bis zu diesem Zeitpunkt, ich meine bis zur Beendigung der Krisis, hier bleiben? Ich bitte Sie dringend darum!"

„Falls Sie es ausdrücklich wünschen, will ich gern bis dahin hier verweilen."

„Ich danke Ihnen für diese beruhigende Zusage und hoffe, nachdem Sie das Krankenzimmer verlassen, Sie bei mir zu sehen!"

Die Miene des Hofrathes verfinsterte sich nach dem Weggange der Baronin und nachdem er mit dem Hausarzte allein war, auffallend. Er sprach, sich diesem zuwendend:

„Herr Kollege, in der Behandlung des Patienten scheinen von irgend einer Seite Ungenauigkeiten vorgekommen zu sein, die bei leichteren Krankheiten zwar nicht schwerwiegen, in vorliegendem Falle aber und bei der sehr stark geschwächten Konstitution des Herrn von Langenau die bedenklichsten Folgen nach sich ziehen könnten!"

„Inwiefern?"

„Die zuletzt verschriebene Medizin wird dem Patienten nicht in Dosen verabreicht, die im richtigen Verhältnisse zu dem vorgeschrittenen Grade seiner Krankheit stehen!"

Ohne ein Wort zu erwidern, holte der Hausarzt das betreffende Fläschchen herbei und bemerkte, auf die Etiquette desselben weisend, in scharfem Tone:

„Ich bitte, sich von der Vorschrift zu überzeugen!"

„Ganz gut, lieber Kollege, die Frau Baronin sprach mir aber von einem anderen Maße, das ihrer Behauptung nach in Anwendung gebracht wird."

„Dann ist es ohne Zweifel wieder eine der strafwürdigen Nachlässigkeiten der mit der Baronin in der Beaufsichtigung der Pflege des Kranken abwechselnden Gesellschaftsdame. Ich werde —"

„Bitte, Herr Kollege," fiel ihm der Hofrath ins Wort, „erregen Sie durch etwa beabsichtigte Klage die Baronin nicht noch mehr, als sie es sichtlich bereits ist. Ich erachte es, da das begangene Versehen sich wohl noch verbessern läßt, für das Zweckmäßigste, Schweigen darüber zu beobachten. Da ich bis zum Ausgange der Krisis und so lange hier bleiben werde, bis die Frage entschieden ist, ob Herr von Langenau seine Gesundheit wieder erlangen kann oder nicht, werden irgend welche Versehen in der Ausführung der ärztlichen Vorschriften nicht mehr vorkommen!"

„Ich will mich Ihrem Wunsche fügen, muß aber gestehen, es wird mir schwer werden, der Gesellschaftsdame, welche an dem Vorkommnisse aus dem Grunde nur allein die Schuld tragen kann, weil ich mit der Baronin selbst über die Verwendung gerade dieser Medizin noch kein Wort gesprochen habe, schweigend zu begegnen!"

Der Hofrath richtete einen langen, forschenden Blick auf den Hausarzt, welcher gelegentlich seiner Vertheidigung sich in eine hohe Aufregung hineingeredet hatte, und der plötzlich bemerkbar werdende Zug, der um seine Lippen spielte, schien nicht undeutlich zu zeigen, daß er die Erregung des Hausarztes richtig zu würdigen verstehe.

„Diese Angelegenheit ist demnach erledigt?" bemerkte er leicht fragend und verließ mit einer kurzen Verbeugung gegen den Arzt das Zimmer.

„Verdammt!" brummte der Letztere, als er bald darauf das Schloß verließ und seiner in Blankheim gelegenen Wohnung zufuhr, „der Hofrath scheint schärfer zu sehen, als ich angenommen habe; die kleine unschädliche Intrigue kann mir aber schwerlich Nachtheil bringen, und im schlimmsten Falle halte ich mich eben an meine Auftraggeberin."

Während der Hausarzt sich in Betrachtungen über die möglichen Folgen des vom Hofrathe bemerkten Versehens erging, hatte Letzterer, der Einladung der Frau von Langenau gemäß, den Salon betreten und erwartete die Dame des Hauses.

Längere Zeit blieb er allein und hatte sich eben in den Anblick eines prachtvollen Gemäldes vertieft, als die Thür aufging und das knisternde Geräusch einer Robe ihn veranlaßte, sich umzuwenden.

Sprachlos stand er einen Augenblick vor der nicht minder verwirrten Dame, die soeben in den Salon getreten. Endlich vermochte er sich zu fassen, und ihr näher tretend, rief er, ihre Hände fassend, in vibrirendem Tone:

„Emma, Emma! Bist Du es wirklich? Ja, ja, kein Zweifel, ich habe Dich endlich wiedergefunden!"

Leise, den Blick zu Boden gesenkt, erwiderte die derart begrüßte Dame, während helle Gluth ihr hübsches Gesicht überflog:

„Unterliegen Sie auch keinem Irrthum, Herr Hofrath? Ich heiße allerdings Emma, aber —"

„Um Gotteswillen, Emma," unterbrach sie der Hofrath stürmisch, „was ist vorgefallen, daß Du mich nicht mehr kennen willst, Emma, ist es möglich, daß Du mich vergessen konntest! Nein, ich glaube das nicht; Du bist dessen nicht fähig! Haben wir uns nicht Treue geschworen, hast Du mir nicht das feste Versprechen gegeben, meiner zu warten, bis ich im Stande wäre, Dir ein Heim zu bieten, wie es mir stets vorgeschwebt hat und —, doch weshalb wiederhole ich Dir das Alles? Du erinnerst

lament in Dublin mit vollständiger Kontrole aller irischen Angelegenheiten gewähren. Die Ausübung des Vetorechts der Krone soll lediglich auf den Rath des irischen Ministeriums erfolgen können. Die irischen Abgeordneten sollen im englischen Parlament an der Reichsgesetzgebung Theil nehmen. Die irische Polizei soll lediglich der irischen Kontrole unterstehen. Dafür soll Parnell nur die erforderlichen Garantien für den Schutz der loyalen Minorität geben und das legitime Recht der Grundbesitzer gewährleisten. Letzteres wird einigermaßen schwierig sein, denn die irische Frage ist mehr eine wirthschaftliche als eine politische. Indeß Parnell wird wohl nehmen, was er bekommen kann. Salisbury kann Gladstone nicht überbieten; aber es bleibt noch die Frage: wird das Gladstone'sche Angebot den gemäßigten Liberalen nicht zu hoch erscheinen und sie gerade erst zu einem Bündniß mit den Tories gegen die Union der Radikalen und Parnelliten treiben?

Der dänische Reichstag ist heute in Kopenhagen zusammengetreten. Es ist bekannt, in welcher unerquicklichen Situation sich die dänische Regierung befindet. Sie hat es mit einer prinzipiellen Oppositionsmehrheit zu thun, die á tout prix den Rücktritt des Ministeriums Estrup und die Unterwerfung der Krone unter die Parlamentsmehrheit ertrotzen will und zu dem Ende Alles ablehnt, was von der Regierung kommt, ohne Rücksicht auf das Wohl und die Bedürfnisse des Landes. Der Kampf beginnt mit heute aufs Neue.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Dezember 1885.

— JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin empfingen heute den Prinzen Fuschimi von Japan.

— Der Bundesrath hält morgen seine letzte Sitzung vor Weihnachten ab. Auf der Tagesordnung stehen u. A. die Zuckersteuernovelle und die Vorlage betreffend die Unfallversicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter.

— Der Bundesrath genehmigte gestern den Gesetzentwurf über die Rechtspflege in den deutschen Schutzgebieten mit geringen Modifikationen. Ueber die vom Reichstage angenommene Novelle zum Reichsbeamtengesetz kam es zu keiner Beschlußfassung.

— Das Berliner Stadtverordneten-Kollegium hat an Stelle des verstorbenen Dr. Straßmann den Eisenbahndirektor a. D. Büchtemann zum Vorsitzenden gewählt. Herr Büchtemann ist Reichstags- und Landtagsabgeordneter und gehört mit zu den Hauptrednern der deutschfreisinnigen Partei.

— Auf Grund des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden ist der Betrag der für die Naturalverpflegung zu leistenden Vergütung für das Jahr 1886 dahin festgestellt worden, daß an Vergütung für Jahr und Tag zu gewähren ist:

für die volle Tageskost	mit Brod 80 Pf.,	ohne Brod 65 Pf.,
für die Mittagskost	" " 40 "	" " 35 "
für die Abendkost	" " 25 "	" " 20 "
für die Morgenkost	" " 15 "	" " 10 .

— Der braunschweigische Staatsminister Graf Görtz-Wrisberg und der Generalmajor v. Wachholz kommen, der „Nat. Ztg." zufolge, nächste Woche nach Berlin, um eine Militärkonvention zwischen Preußen und Braunschweig abzuschließen.

— Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat beschlossen, für die Vorlage wegen Ausführung eines Nordostseekanals zu stimmen, und zwar bedingungslos, obgleich verschiedene Wünsche in Bezug auf die Trennung des militärischen von den handelspolitischen Interessen, auf die Lohnverhältnisse der beim Kanalbau beschäftigten Arbeiter 2c. in der Debatte zum Ausdruck gebracht werden sollen.

— Das „Deutsche Tgbl." schreibt: „Dem Vernehmen nach wird die Einberufung des preußischen Landtags auf den 15. Jan. erfolgen, also einen Tag vor dem letzten nach der Verfassung zulässigen Termin. Die amtliche Veröffentlichung der Einberufung ist in den ersten Tagen des Januars zu erwarten.

— In Heidelberg ist der Musikschriftsteller Professor Ludwig Nohl gestorben.

— Aus Warschau wird der „Voss. Ztg." die Zahlungseinstellung eines Bankhauses, einer bedeutenden Lederfirma und eines Kommissionshauses gemeldet.

Geestemünde, 18. Dezember. Die nach Stettin bestimmte, mit Petroleum beladene Schoonerbrigg „Fortuna", Kapitän Voß, ist heute früh auf der Rhede in Brand gerathen und wurde von Schleppdampfern nach der gegenüberliegenden Seite geschleppt. Wegen des starken Nebels nichts zu sehen. Wie es heißt, ist dort die Brigg zum Sinken gebracht worden.

Dresden, 18. Dezember. Das in Tetschen aufgebrochene Eis ist bei Schöna wieder zum Stehen gekommen. Die für heute beabsichtigte Wiedereröffnung der Schifffahrt ist deshalb noch nicht möglich.

Dresden, 17. Dezember. Die zweite Kammer hat die Erbauung eines Winterhafens bei Riesa, sowie die Erweiterung des Elbquais und den Bau einer neuen Quaiverbindungsbahn in Riesa genehmigt.

Ausland.

Kopenhagen, 18. Dezember. Im Folkething wurde von der Regierung eine Vorlage eingebracht, betreffend einen Zusatz zum Grundgesetz für den Fall, wo eine Einigung beider Kammern über das Budget nicht herbeigeführt ist; es wird hierfür ein besonderer Modus der Abstimmung vorgeschlagen.

Bern, 17. Dezember. Der Ständerath hat gleich dem Nationalrath einen erstmaligen Kredit von 500,000 Frcs. für die militärische Sicherung des Gotthard bewilligt.

Paris, 17. Dezember. Wie verlautet, beschloß die Regierung, auf ihre Kreditforderung von 75 Millionen Francs für Tonkin zu bestehen und jede Reduktion als einen Ausdruck des Tadels anzusehen.

Paris, 17. Dezember. Infolge des Steigens der Seine hat sich ein Brückenbogen am Pont neuf gesenkt, wodurch auch eine Senkung der Fahrbahn herbeigeführt ist. Der Verkehr auf der Brücke ist daher untersagt, auch sind die sonst erforderlichen Sicherheitsmaßregeln getroffen.

Rom, 17. Dezember. Bei dem Kardinal-Staatssekretär Jacobini findet heute ein Diner statt, zu welchem alle bei dem Vatikan beglaubigten Diplomaten eingeladen sind und an welchem außerdem die Kardinäle Simeoni, Howard, Schiaffino, Bianchi und Parocchie, sowie viele andere geistliche Würdenträger theilnehmen. — Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Dekret vom heutigen Tage, durch welches der Botschafter Graf Corti von Konstantinopel nach London versetzt wird.

Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 18. Dezember. (Die Bewohnerzahl unserer Stadt) ist nach der diesjährigen Volkszählung vorläufig auf 10,004 festgestellt; 1880 betrug die Zahl 9937, mithin mehr: 67 Personen.

Kulm, 17. Dezember. (Verschiedenes.) Aus der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung ist zu berichten, daß die vom Magistrat verlangten 500 Mark zur Beendigung der Restaurations-Arbeiten am Rathhause bewilligt worden sind und daß betreffs des Ankaufes eines Theiles des Nonnengartens zum Bau eines neuen Schulhauses beschlossen worden ist, zunächst bei der Königlichen Regierung anzufragen, ob es zulässig erscheint, ein Schulhaus an jener Stelle zu erbauen, in dessen Nähe das Institut der barmherzigen Schwestern ein Krankenhaus für epidemische Kranke zu errichten beabsichtigt. — Die gewerbliche Fortbildungsschule hat an Schülern so zugenommen, daß in nächster Zeit die Annahme eines zweiten Lehrers und die Errichtung einer 2. Abtheilung wird stattfinden müssen. — Bezüglich unserer Bürgermeisterwahl ist zu berichten, daß heute schon ein Bewerber hier eingetroffen ist und den Stadtverordneten seinen Besuch abstattet. Die Bewerbungsfrist läuft am 20. d. Mts. ab. Es sollen sich unter den Bewerbern vier regierende Bürgermeister befinden. (G.)

Strasburg, 17. Dezember. (Verschiedenes.) In Folge unvorsichtigen Umgehens mit nicht ausgebrannter Asche ist auf dem Rittergute Adl. Kruszyn ein Viehstall in Flammen aufgegangen, in welchem sich die 35 Kühe der Instleute und etwa 50 Schweine befanden. Es wurde nichts gerettet. — Auf der Dorfstraße in Hermannsruh wurde vor einigen Tagen der Leichnam einer unbekannten Frau aufgefunden; anscheinend ist die in einem ungefähren Alter von 45 Jahren stehende Person über Nacht erfroren. — Noch ergiebiger als die kürzlich in Melno abgehaltene Jagd war die gestrige auf den Feldmarken des Rittergutes Karbowo; es wurden nämlich außer 14 Füchsen und sonstigem Wild 278 Hasen geschossen. — Trotzdem Weihnachten, das Fest der Bedürfnisse, vor der Thür steht, herrscht in unseren Geschäften eine Stille, wie sie lange nicht wahrgenommen ist. (G.)

Schwetz, 17. Dezember. (Auf welche plumpe Weise sich leichtgläubige Menschen betrügen lassen, beweist nachstehendes Gaunerstückchen: Zu dem Besitzersohn R. in Br. bei Schl., dessen Vater eine Zuchthausstrafe in Graudenz verbüßt, kam in diesen Tagen ein anständig gekleideter Mensch, stellte sich demselben als Kaufmann und Restaurateur, gleichzeitig aber auch als Küster (!) an der Gefängnißkirche in Graudenz vor und überreichte ihm einen Brief, angeblich von dem Vater des R., worin dieser den Sohn auffordert, ihm durch den Ueberbringer des Briefes 100 M., 2 Hemden, Unterbeinkleider und Schuhzeug zuzuschicken. Der Sohn war geneigt, dem Wunsche zu entsprechen, beschloß aber, den Herrn Küster nach Graudenz zu begleiten. Das paßte zwar dem Ersteren nicht ganz in seinem Plan, um aber keinen Verdacht zu erwecken, wurde die Reise gemeinschaftlich angetreten. Auf dem Bahnhofe in Laskowitz gab den Beiden ein längerer Aufenthalt Gelegenheit zum Besuche der Restauration. Da trat der angebliche Kaufmann, Restaurateur und Küster an seinen Reisegefährten mit dem Ersuchen heran, ihm 50 M. zu borgen, da für ihn Waaren hier auf dem Bahnhofe gegen Nachnahme angekommen seien, die er hier sofort in Empfang nehmen und bezahlen müsse; er habe nicht soviel Geld bei sich und werde bei ihrer Ankunft in Graudenz die 50 M. sofort mit Dank zurückzahlen. Nachdem er richtig das Geld erhalten und seinem Opfer dagegen ein Fahrbillet nach Graudenz eingehändigt hatte, verließ er die Restauration mit der Bemerkung, „er müsse die betreffenden Waaren expediren" — und kam nicht wieder. Der Gauner war in den eben nach Terespol abgehenden Zug gestiegen und jetzt erst merkte R., daß er betrogen sei. Er machte sich sofort auf den Weg nach Schwetz und setzte den Gensdarm Schmidt von dem Betruge in Kenntniß und dieser faßte am folgenden Morgen den Kaufmann, Restaurateur und Küster in dem Augenblick in Terespol im P.'schen Gasthofe ab, als derselbe sein Logirzimmer verlassen und seinen Kaffee zu sich nehmen wollte. Anfänglich behauptete er aus Graudenz, später aus Czerwinsk zu sein, endlich gestand er seinen Betrug ein und daß er der Schuhmacher Felix Lipski aus Kulm sei. Ein Geselle, der bei ihm gearbeitet, habe im Zuchthause die Bekanntschaft des Besitzers R. gemacht, dessen Verhältnisse kennen gelernt und den L. veranlaßt, diese Bekanntschaft zu der Gaunerei zu benutzen. Er hätte geglaubt, daß es so leicht sei, einen Menschen zu beschwindeln. Uebrigens soll der Kaufmann, Restaurateur und Küster ein bereits mit mehrjährigem Zuchthaus bestraftes Subjekt sein; er ist dem hiesigen Gefängniß eingeliefert worden.

Königsberg, 17. Dezember. (Volkszählung.) Nicht 141 592 sondern 150 691 Bewohner sind hier um 1. Dezember gezählt worden; seit dem Jahre 1880 hat nur eine Vermehrung von 9782 Personen stattgefunden, während in den 5 Jahren von 1875 bis 1880 die Zunahme 18 273 Seelen betrug.

Königsberg, 18. Dezember. (Vor Aerger vom Schlage gerührt zu werden), befürchtete schon Mancher, aber wirklich passirt ist es wohl nur vorgestern der Handelsfrau P., welche sich bei dem Ausschelten ihres ungeschickten Ladenmädchens dermaßen ereiferte, daß sie mit verzerrtem, offenem Munde plötzlich bewußtlos zu Boden sank. Sie mußte in ihre Wohnung geschafft werden und liegt noch, theilweise gelähmt, schwer krank darnieder.

Nidden, 17. Dezember. (Der Krähenfang auf der Nehrung.) Von hier wird der „T. Allg. Z." berichtet: Wohl allenthalben hört man in unserer Provinz die Redensart: „Auf der Nehrung werden die Beamten mit Krähen besoldet und Pfarrer und Lehrer erhalten solche als „Calende." Wer nun von den geehrten Lesern ein wenig Interesse für unser Eiland verspürt, dem käme es wohl sehr erwünscht, darüber etwas Näheres zu hören. Wahr ist es, daß die Krähen im Frühling und im Spätherbst zum großen Theil — ja mitunter gänzlich — die Nahrung der hiesigen Bevölkerung ausmachen. Wenn die Thiere nämlich ziehen, werden sie in Fischernetzen, die man auf dem Sande ausspannt, in ungeheuren Massen gefangen. Der Hauptschauplatz dieser Thätigkeit ist die Ebene an der See. Wenn dieses Treiben beginnt, lichten sich die Schulen gewöhnlich um 50 pCt., indem sowohl die Knaben als auch Mädchen dieser Beschäftigung nachgehen. Bei einem guten Zuge kommt es vor, daß eine Person täglich ein bis zwei Schock fängt. Es darf kein Wunder nehmen, wenn man bei einem solchen Ueberfluß geneigt ist, auch ab und zu den Pfarrer oder Lehrer mit solch einem delikaten (?) Imbiß zu bedenken. Was eine Haushaltung nach Abzug des täglichen Bedarfs erübrigt, wird entweder für den Winter aufbewahrt oder dem Händler überlassen, der damit nach Labiau fährt und dort 25 Pf. pro Stück einheimst. Meistens kommt es aber dazu nicht, denn bei dem regen Appetit, dessen sich die überaus kräftige Bevölkerung durchgehend erfreut, verzehrt eine Person zu einer Mahlzeit sehr gut 3 bis 4 Krähbraten. Dabei kommen solche in den gedachten Zeiten nicht gerade selten auf den Tisch, nur abwechselnd Morgens, Mittags und Abends. Der diesjährige Krähenfang ist beendet und von manchem Familienoberhaupt, das mit Sorgen die Häupter seiner Lieben zählt, werden die „Fleischtöpfe Aegyptens" schmerzlich vermißt.

Stolp, 17. Dezember. (Ein Kapitalhirsch) wurde am 11. d. M. in den Forsten des Herrn Oberst von Zitzewitz-Beßwitz durch den dortigen Förster Herrn Barz geschossen. Das Thier, ein starker Rothhirsch, 12-Ender, hatte das respektable Gewicht von 250 kg.; die Stangen vom Geweih sind 82 cm lang und haben auf der Endspitze eine Spannenweite von 98 cm.

Schubin, 17. Dezember. (Treibjagd.) Am 14. d. M. wurde auf der Feldmark Schubinsdorf eine Treibjagd abgehalten, bei welcher durch 25 Schützen 125 Hasen, 1 Fuchs und 34 Fasanen erlegt worden sind.

Posen, 17. Dezember. (Zur Verhaftung von Zahlmeistern.) Von den 11 Zahlmeistern des V. Armee-Korps, deren Verhaftung vor ca. 4 Wochen erfolgte, sind bereits zwei auf freien Fuß gesetzt worden, indem gegen dieselben nichts Gravirendes vorliegt; die Haftentlassung eines dritten steht, wie in gut unterrichteten Kreisen mitgetheilt wird, in kürzester Zeit bevor.

Neunter westpreußischer Provinzial-Landtag.

4. Sitzung vom 17. Dezember.

Das Haus schreitet in seiner heutigen Sitzung zunächst zur Berathung der ihm von dem Herrn Staats-Kommissarius gemachten Vorlage einer Denkschrift, betreffend die Revision der Allerhöchsten Verordnung zur Ausführung des Fischereigesetzes in der Provinz Westpreußen. Referenten für diese, ohne Kommissionsberathung das Haus beschäftigende Vorlage sind die Abgg. Nitykowski (Schwetz) und Gumprecht (Neustadt.) Beide Referenten empfehlen dem Provinziallandtage, sich sowohl mit der Denkschrift des Königl. Kommissarius wie mit den vorgeschlagenen Aenderungen der Ausführungsverordnung vom 11. Mai 1877 einverstanden zu erklären und nur den Wunsch auszusprechen, daß bei einer späteren Revision der Fischereigesetzgebung thunlichst von dem System der absoluten Schonzeit abgesehen werde. — Nach einigen Erläuterungen des Regierungskommissars Regierungsrath Fink stimmt der Provinziallandtag einmüthig dem Antrage der beiden Referenten bei.

Der vorige Provinziallandtag hat bekanntlich auf den Antrag der Staatsregierung für eine für die Provinz Westpreußen mit dem Sitze in Danzig zu bildende Gewerbekammer auf 3 Jahre jährlich 5000 Mk. bewilligt. Die daran geknüpften Bedingungen sind von der Regierung sämmtlich zugestanden worden und es sind nun die 32 Mitglieder der Gewerbekammer vom Provinziallandtage zu wählen, von welchen 11 der Landwirthschaft, je 7 dem Handel, der Industrie und dem Handwerk angehören müssen, wie der Provinziallandtag s. Z. selbst verlangt hat. Zur Erleichterung dieser Wahl sind, schon

---

Dich dessen ja ebensogut wie ich; sage mir nur, sprich, Emma, was bewegt Dich zu diesem kalten Entgegenkommen nach so langer Trennung?"

Ein Beben überflog den Körper der jungen Dame, als sie jetzt, noch immer leise und ohne den Blick zu dem vor ihr stehenden Hofrathe zu erheben fragte:

„Ich verstehe nicht, mit welchem Rechte Sie mir Vorwürfe machen. Ich habe nicht vergessen, was ich einst versprach; ich habe —" ihre Stimme sank hier zu nahezu unhörbarem Flüstern herab — „mein Wort nicht gebrochen!"

Sie war nicht mehr im Stande, ihre immer mächtiger werdende innere Erregung zu verbergen; ein leises Schluchzen hinderte sie am weiteren Sprechen; hastig entzog sie ihm ihre Hände, und noch ehe der erschrockene Hofrath ein Wort der Erwiderung zu finden vermochte, hatte die junge Dame den Salon verlassen.

Den Blick starr auf die Thür gerichtet, hinter welcher sie verschwunden war, blieb er noch einige Zeit unbeweglich stehen.

„Wache ich denn oder träume ich?" rief er endlich, den Kopf neigend und die Hand auf die Augen pressend. „Emma, Emma, Du vermagst mir in dieser Weise gegenüber zu treten? Wie und wem ist es gelungen, Dein Herz mir zu entfremden? Was ist hier vorgefallen?"

„Hier, Herr Hofrath?" schreckte ihn plötzlich eine weiche Stimme auf.

Heftig erschrocken richtete er sich empor.

„Vergeben Sie, gnädige Frau, ich — war im Augenblicke mit einer mich persönlich interessirenden Angelegenheit in Gedanken beschäftigt —"

Er vermochte dem forschenden auf ihm ruhenden Blicke der Baronin noch nicht zu begegnen und suchte ihm auszuweichen. Frau von Langenau entging dies keineswegs, und sie machte auch kein Hehl aus dieser Wahrnehmung.

„Sie sind im Momente so erregt, daß ich mich fast versucht fühle, anzunehmen, es sei Ihnen während der kurzen Zeit Ihres Hierseins etwas begegnet, das im Stande gewesen, Sie vorübergehend Ihrer Ruhe zu berauben!"

„Durchaus nicht, gnädige Frau!" betheuerte der Hofrath wiederholt, und Frau von Langenau schien sich mit dieser Auskunft schließlich auch zufrieden zu geben.

Das Gespräch nahm bald eine andere Richtung, denn der Zweck der Abreise des Arztes im Schlosse des Barons bot dem Hofrath ja vollauf Gelegenheit, seine Gedanken möglichst abzulenken von der peinlichen Ueberraschung, welche ihm durch das Wiedersehen mit der jungen Dame, in welcher wir Emma Frommhold, die Jugendfreundin der Frau von Stark wiedererkennen, bereitet worden war.

So lange der Hofrath im Salon verweilte, vermied Emma dort einzutreten, so daß selbst Frau von Langenau dieses auffallende Zurückziehen bemerkte.

Als er sich erhob, um noch einmal den Kranken zu besuchen, beschloß sie, die Gründe zu erforschen, welche das Mädchen zu dieser Handlungsweise bewogen.

Sie fand Emma in ihrem Zimmer.

Ein Blick genügte der Baronin, zu erkennen, daß Emma nicht nur ungewöhnlich bleich sei, sondern auch geweint habe, denn noch standen ihr die Augen voll Thränen.

„Was ist Ihnen?" fragte die Baronin besorgt. „Fühlen Sie sich nicht wohl? Sie haben geweint! Um Gotteswillen, weshalb denn?"

„Ich habe — ich fühle mich recht matt", stotterte diese verlegen, fügte aber bald hinzu: „Hoffe jedoch bestimmt, daß dieses Uebel sich durch eine Stunde Schlaf beseitigen lassen wird!"

„Armes Kind! Sie haben sich durch Nachtwachen und fortwährende Aufregung übermäßig angestrengt. Sie werden doch nicht etwa auch noch krank werden? Ich werde sofort mit dem Herrn Hofrath darüber sprechen: meine theuerste Stütze in diesen schweren Tagen muß mir aufrecht erhalten bleiben!"

Gegen die Ausführung dieses Gespräches sträubte sich Emma jedoch gewaltig.

„Ich bitte Sie dringend, Frau Baronin, den Herrn Hofrath meinetwegen nicht erst fragen zu wollen. Ich fühle mich in der That nicht unwohl, sondern nur matt."

(Fortsetzung folgt.)

...nt wurde, durch den Oberpräsidenten von zahlreichen Vereini... der Interessenten Vorschläge eingefordert, welche der von dem ...inziallandtage zur Vorbereitung der Wahl eingesetzten Kommission ...theilt worden sind. Letztere — über deren Verhandlungen ... Albrecht referirt — hat nun folgende Kandidatenliste aufgestellt:

1. Aus der Landwirthschaft: a. aus dem kleinen Grundbesitz: ...besitzer Petrich-Zempelburg, Gutsbesitzer Schmidt-Charlotten..., Gutsbesitzer Dierfeld-Frankenfelde; b. aus dem Großgrund... (Regierungsbezirk Marienwerder 5 Mitglieder, Regierungsbezirk ...zig 3 Mitglieder): v. Gordon-Laskowitz, Freiherr v. Kayserlingk..., Wegner-Ostaszewo, Bieler-Melno, Wehle-Blugowo, v. Kries-...lwitz, Wunderlich-Schönwiese, Hagen-Sobbowitz.

2. Handwerker: Maiermeister Schütz-Danzig, Töpfermeister ...ath-Elbing, Maurermeister Albert Treß-Dirschau, Tischlermeister ...nicke-Danzig, Schlossermeister Tilk-Thorn, Schuhmacher C. Zell...ow, Fleischermeister Glaubitz jun.-Graudenz.

3. Industrielle: Für den Schiffsbau: Schichau-Elbing, für den ...lenbetrieb: Weigel in Leibitsch bei Thorn und Patzig in Danzig, die chemische Industrie: Petschow-Danzig, für die Eisenindustrie: ...feldt-Elbing, für die Wagenfabrikation: Spänke-Graudenz, für Kupfer- und Maschinenfabrik: Horstmann-Pr. Stargard.

4. Vertreter des Handels: Th. Rodenacker-Danzig, Ad. Claassen-...zig, Kosmack-Danzig, Peters-Elbing, Hermann Schwartz-Thorn, ... Berenz-Danzig, A. Preuß-Dirschau.

Die Vorschläge der Kommission finden keinen Widerspruch und werden daher sämmtliche vorgeschlagenen Kandidaten durch Akkla...on zu Mitgliedern der Gewerbekammer für Westpreußen gewählt. Ein für die Verwaltung der mit dem 1. April 1886 zu eröff...en Wilhelm-Augusta-Blinden-Anstalt vom Provinzial-Ausschusse ...orfenes Reglement wird genehmigt. — Das Projekt der Errich... einer Landes-Kultur-Rentenbank wird nach dem Antrage des ...inzialausschusses abgelehnt. — Auf dem letzten Provinziallandtage ...rte Abg. Wannow-Trutenau den Wunsch, es möge auch den ...kommunen und Deichbeamten der Beitritt zu der Provinzial-...twen- und Waisenkasse ermöglicht werden. Der Provinzialausschuß ...rte diesen Wunsch sofort als einen berücksichtigenswerthen und ...tragt derselbe eine Abänderung des Reglements für die Provinzial-...twen- und Waisenkasse dahin gehend, daß den Kreis- und Amts-... die Deichverbände hinzutreten. Abg. Wannow spricht für das Ent...kommen dem Provinzialausschusse seinen Dank aus, worauf die ...derung einstimmig genehmigt wird. Das Haus schreitet zur ...ten Lesung des Hauptetats der Provinzial-Verwaltung. Der Etat ... in Ausgabe und Einnahme unverändert nach den Beschlüssen der ... Lesung festgesetzt. — Auf Antrag der Wahlprüfungs-Kommission, ... deren Beschlüsse der Abg. Dr. Gerlich referirt, werden die ...len der Provinzial-Landtags-Abgeordneten Plehn-Lichtenthal, Suter-...ch, Mitzlaff-Elbing und Wüstenberg-Kelpin einstimmig für giltig ...rt. Die Versammlung erledigt darauf verschiedene Petitionen. ... eine Petition des Magistrats Riesenburg wegen Erstattung von ...enpflegekosten für den Knaben Buchholz wird zur Tagesordnung ...gegangen. Die Schlußsitzung des Provinzial-Landtages wird auf ...tag Vormittag 10 Uhr anberaumt. (D. Z.)

Lokales.

...tionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 19. Dezember 1885.

— (Der Vicar Behrendt), welcher bis vor Kurzem ...er hiesigen Marienkirche amtirte, ist als Lokal-Vicar in Rheda, ...s Neustadt Westpr., Diözese Kulm, angestellt worden.

— (Personalien.) Der Regierungs-Referendar Riedel, ...er in Marienwerder, hat am 18. d. Mts. die zweite Staats-...ung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

— (West- und ostpreußische Petitionen ...m Reichstage.) Das dritte Verzeichniß der beim Reichs-... während der gegenwärtigen Session eingegangenen Petitionen ent-... folgende aus Ost- und Westpreußen: Auguste Becker und Ge-...nen, Danzig, beantragen Abänderung des Verfahrens gegen ...tuirte. Petitionen um Einführung der internationalen Doppel-...ung sind von den Vorständen der landwirthschaftlichen Vereine Strasburg, Kunzendorf, Schwetz, Kulm, Zinten eingegangen. Die ...uhmacher-Innung zu Tilsit sowie die Handwerksmeister und Kauf-... zu Marggrabowa petitioniren um ein gesetzliches Verbot des Hausir-...dels. Gegen jede Erhöhung der Rübensteuer haben die Vorstände der ...wirthschaftlichen Vereine zu Schönsee und Kulm petitionirt; dieselben ... andererseits für die Einführung eines Wollzolls eingetreten. Aus ...mel ist von Hugo Lehmann und Genossen eine mit 18 Unter-...ften bedeckte Petition um Erlaß eines Arbeiterschutzgesetzes einge-...gen.

— (Weihnachten.) Noch einige Tage, und wir feiern ... Weihnachtsfest. Die Kinder, welche schon seit langem Weihnachten ...len und über Weihnachten reden, können diesen Tag kaum erwarten. ...r nicht nur in den Kreisen der Kleinen, im Allgemeinen herrscht ...its eine gewisse Erregung, sogenannte Weihnachtsstimmung. Höchst ...diger Natur ist dieselbe überall da, wo man recht viel zu bekommen ... und in der glücklichen Lage ist, selbst reich geben und so Freude ...iten zu können; mancher Familienvater jedoch, wenn er an all die ...ausgaben denkt, die mit dem Weihnachtsfeste verbunden sind, macht ein recht bedenkliches Gesicht und denkt: ein sehr hübsches Fest, dieses Weihnachtsfest, wenn es nur nicht so kostspielig wäre. Bei den Frauen dagegen ist es in vielen Fällen nicht der Geldpunkt, der ihnen besondere Sorge macht; denn da bei den Damen bekanntlich der Sparsinn ganz besonders ausgebildet ist, so haben sie wohl durch rechtzeitiges Beiseitelegen eines Betrages des Wochengeldes ꝛc. dafür gesorgt, daß sie in dieser Beziehung nicht in Verlegenheit kommen können; aber sehr viele Sorgen macht es ihnen, ob auch der Gatte das richtige und ihnen angenehmste Geschenk machen wird. Wir wollen mit ihnen das letztere erhoffen. In den Kinderkreisen kann man die Wahrnehmung machen, daß daselbst das Streben, recht artig zu sein, so weit es auf die persönlichen Versicherungen ankommt, jetzt besonders stark hervortritt, damit der „Weihnachtsmann“ mit seinen Gaben nur recht freigebig ist. Alle Augenblicke wird der Mama von dem Aennchen, dem Willy ꝛc. gesagt, daß sie sehr brav sein wollen, und daß die Mama dies auch dem „Weihnachtsmanne“ mittheilen möge. Daß das kleine Volk trotz dieser Versicherungen des Bravseins alle Augenblicke das Gegentheil davon vollbringt, ist leider eine Thatsache, die aber sicherlich der „Weihnachtsmann“ nicht allzu ernst nehmen wird. Freilich giebt es auch Kreise, wo man dem Weihnachtsfeste mit bitteren Empfindungen entgegensieht, wir meinen die Kreise derjenigen Armen, denen zwar auch das Christkind geboren, deren Kinder aber der drückenden Armuth wegen nichts vom „Weihnachtsmann“ bescheert erhalten werden, es sei denn, daß fremde mildthätige Hände dafür sorgen. Wir wollen wünschen, daß der letztere Fall recht häufig eintreten möge und daß dem Feste speziell in unserem Leserkreise überall nur in freudiger Stimmung entgegengesehen wird.

— (Im Interesse des Weihnachtsverkehrs) werden beim Postamte am Sonntag, den 20., Vormittags sämmtliche Schalterstellen bis 10 Uhr, Nachmittags die Briefschalter von 4—7 und die Packetschalter von 4—8 Uhr für den Verkehr mit dem Publikum offen gehalten werden.

— (Der Wochenmarkt) ist vom 25. auf den 24. d. M. verlegt.

— (Das Mühlengut Braudmühle) im hiesigen Kreise ist in der Subhastation für 50,000 Mk. von der Kredit-Gesellschaft G. Prowe und Co. in Thorn erstanden worden.

— (Besitzveränderung.) Das zur Benno Friedländerschen Konkursmasse gehörige Grundstück Altstadt Nr. 50 ist für den Preis von 100 000 Mk. von dem Kaufmann Wolffenstein angekauft worden.

— (Handwerker-Verein.) Der Verein wird am Sylvester-Abend ein Fest in den Räumen des Schützenhauses veranstalten.

— (Kirchen-Konzert.) Morgen Sonntag um ½8 Uhr Abends findet in der altstädt. evangel. Kirche zum Besten des „Kinderheims“ Jacobsvorstadt ein Wohlthätigkeitskonzert statt, für welches der Vorstand im Vereine mit den Konzertgebern die allerschönsten Blüthen aus unserer Kirchenmusik auserlesen hat. Das Programm weist auf u. A. aus Mozarts „Requiem“ das Benedictus, aus dem 42. Ps. von Mendelssohn das wundervolle Quintett aus „Christus“: „Es wird ein Stern aus Jacob aufgehn“. Für die Besucher dieses Konzerts wie für die Konzertgeber selbst dürfte die Nachricht höchst überraschend sein, daß für dieses Konzert eine junge Geigenkünstlerin (aus Brüssel) gewonnen ist, die soeben mit dem besten Erfolge in Danzig und Königsberg konzertirt hat. Die junge Dame hat ihre musikalische Ausbildung in Wien und Paris genossen, und ist bisher in den größten Städten Deutschlands, namentlich in Berlin, vielfach aufgetreten. Sämmtliche Recensionen sprechen sich sehr günstig über die Leistungen dieser Künstlerin aus, namentlich wird ihr tiefes Verständniß für Beethoven und Bach hervorgehoben. Somit können wir dieses Konzert schon vom rein musikalisch-künstlerischen Standpunkte aus empfehlen, machen außerdem auf den wohlthätigen Zweck desselben, armen Waisen-Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten, aufmerksam und hoffen, daß bei dem Eintrittspreise von 50 Pf. das Konzert bei gefüllter Kirche stattfinden werde.

— (Stadttheater.) Gestern wurde die Schönthan'sche Posse „Die goldene Spinne“ gegeben, ein Stück, welches sich in Berlin nicht so „zugkräftig“, wie „Der Salontyroler“ ꝛc., erwiesen hat. Einen bühnenliterarischen Werth besitzt die Novität nicht. — Morgen gelangt „Fatinitza“, komische Operette von Suppe zur Aufführung. Die Hauptrollen sollen, wie wir hören, in besten Händen sein.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurden verurtheilt: Der Kellner Ignatz Guszinski aus Thorn wegen Diebstahls zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht; der Instmann Anton Slowinski aus Josephsdorf wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung zu 6 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Rudolph Belgrad ohne Domizil wegen Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängniß; der Lohnarbeiter Martin v. Wantuch-Nekowski aus Kl. Mocker wegen versuchten schweren Diebstahls zu 4 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres; der Dienstjunge Michael Palasinski aus Bruchnowo wegen Diebstahls zu 9 Wochen Gefängniß; der Arbeiter Peter Rathke aus Rathsgrund wegen Vergehens gegen die §§ 123 ad 3 und 367 Nr. 10 des Str.-G.-B. zu 1 Monat Gefängniß und 1 Woche Haft; die Wehrmänner Herrmann Augsbach, Ignatz Michalski und Joseph Kaminski wegen Verletzung der Wehrpflicht je zu 180 Mk. Geldstrafe ev. 1 Monat Gefängniß.

— (Diebstahl.) Die Arbeiter Johann Seygerski und Franz Jeguszewski, ersterer ein polnischer Ueberläufer, letzterer ein Obdachloser, trieben sich in der letzten Zeit in der Umgegend Thorns umher, um zu stehlen. In der vergangenen Nacht führten sie in Ostaszewo bei dem dortigen Lehrer einen Diebstahl aus. Sie drangen, indem sie das Thor aushoben, in die Scheune und durch diese in den unverschlossenen Entenstall, aus dem sie 8 Zuchtenten entwendeten. Letztere haben die Diebe bei einer hiesigen Hökerfrau verkauft. Es gelang der Polizei, die beiden Thäter zu ermitteln und dingfest zu machen. Die Hökerin wird sich wegen Hehlerei zu verworten haben.

— (Polizeibericht.) 4 Personen wurden arretirt.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 19. Dezember.

	18/12./85.	19/12./85.
Fonds: fest, still.		
Russ. Banknoten	199—30	199—20
Warschau 8 Tage	198—70	199—10
Russ. 5% Anleihe von 1877	99—50	99—70
Poln. Pfandbriefe 5%	60	60—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—70	55—70
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	100—40	100—50
Posener Pfandbriefe 4%	100—60	100—70
Oesterreichische Banknoten	161—50	161—35
Weizen gelber: April-Mai	154—75	154—25
Mai-Juni	157	156—75
von Newyork loko	94	93½
Roggen: loko	131	131
Dezemb.-Januar	130—20	130
April-Mai	134	133—50
Mai-Juni	135	134—50
Rüböl: Dezemb.	44—60	44—40
April-Mai	44—60	44—40
Spiritus: loko	40—20	40—10
Dezember-Januar	40—50	40—30
April-Mai	41—90	41—70
Juni-Juli	43	42—80

Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4½, Effekten 5 pCt.

Börsenberichte.

Danzig, 18. Dezember. Getreide-Börse. Wetter: Schön. Wind: NNW.

Weizen war in inländischer Waare schwerer verkäuflich dagegen Transit etwas gefragter. Bezahlt wurde inländischer bunt besetzt 123pfd. 128 M., bunt 120/1pfd 138 M., roth 121pfd. 142 M., 126pfd. 147 M., hellbunt 127pfd. 145 M., 129pfd. 150 M., 134pfd 152 M., hochbunt 127pfd. 147 M., Sommer- 121/2pfd. 140 M., 124pfd. 142, 143 M., 131pfd. 148 M., 133pfd. 152 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit ausgewachsen 108pfd. 97 M., blauspitzig 122pfd 116 M., bunt feucht 118pfd. 120 M., bunt 126pfd 128 M., hellbunt 125pfd. 131, 132 M., 127pfd. 131 M., hell 121/2pfd. 126 M., 122pfd. 127, 128 M., glasig 124pfd. 130 M., hochbunt 126/7pfd. 135 M., 128/9pfd. 137 M., 127/8pfd. 138 M., 131pfd. 141 M. per Tonne. Für russischen zum Transit stark ausgewachsen 50 M., bunt blauspitzig 119pfd 114 M., hell bezogen krank 121/2pfd. 124 M., roth besetzt 120pfd 118 M., 121/2pfd. 120 M. per Tonne. Termine April-Mai 136,50 M bez., Mai-Juni 138,50 M. Br., 138 M. Gd., Juni-Juli 141 M. Br., 140,50 M. Gd. Regulirungspreis 128 M.

Roggen unverändert. Es ist bezahlt inländischer 113pfd. 115 M., 118/9pfd. mit Auswuchs 116 M., 118pfd. 117 M., 119pfd.—124pfd. 118, 118,50 M. alles per 120pfd per Tonne. Von polnischen und russischen keine Zufuhr. Termine April-Mai inländisch 124,50 M. Br., 124 M. Gd., unterpolnisch 96 M. bez., Transit 95,50 M. Br., 95 M. Gd., Mai-Juni inländisch 126 M. bez., Juni-Juli Transit 100 M. Br., 99 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 118 M., unterpolnischer 88 M., Transit 87,50 M.

Gerste etwas flauer, namentlich die geringeren Qualitäten. Bezahlt ist inländische kleine 99/100pfd 100 M., 104pfd 110 M., große 105/6pfd. 110 M., 109pfd. 116 M., 110pfd mit leichtem Geruch 116 M., 108/9pfd. 126 M., 116/7pfd 128 M., 106pfd. 123 M., 112pfd. 130 M., polnische zum Transit 104/5pfd. 105 M. per Tonne.

Hafer inländ 122 M., ordinärer 115 M. per Tonne bezahlt.

Königsberg, 18. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 38,00 M. Br., 37,75 M. G., 37,75 M. bez., pro Dezember 38,00 M. Br., 37,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Dezember-März 39,00 M. Br., 38,50 M. Gd., —,— M. bez., Frühjahr 41,00 M. Br. 40,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Mai-Juni 41,50 M. Br., 41,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Juni 42,00 M. Br. 41,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Juli 42,75 M. Br., 42,25 M. Gd. —,— M. bez., pro August 43,50 M. Br., 43,00 M. Gd., —,— M. bez., pro September 43,75 M. Br. 43,25 M. Gd. —,— M. bez.

Berlin, 18. Dezember. Städtischer Central-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Am heutigen kleinen Freitagsmarkt standen zum Verkauf: 293 Rinder, 958 Schweine, 669 Kälber, 812 Hammel. Rinder fanden kaum nennenswerthen, Hammel gar keinen Umsatz; für Schweine konnten die Preise vom vorigen Montag bei schleppendem Handel kaum erzielt werden und wurde der Markt nicht geräumt. 1. Qualität und Galizier waren nicht aufgetrieben. Auch der Kälbermarkt verlief flau; 1a. 42—50 beste Kälber auch darüber; 2a. 32—50 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 19. Dezbr. 0,40 m.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Culmsee unter Nr. 92 B. auf den Namen des Studenten der Medizin **Oskar Goertz** und des Landwirths **Richard Goertz**, beide zu Culmsee, eingetragene, zu Abbau Culmsee belegene Grundstück

am 10. Februar 1886,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 2 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 437,88 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 83,40,48 Hektar zur Grundsteuer, mit 375 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des — Grundbuchsblatts — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gericht glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. Februar 1886,

Vormittags 10 Uhr

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, verkündet werden.

Culmsee, den 11. Dezember 1885.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Königliche Saamendarre zu Schirpitz a. d. Ostbahn kauft Kiefern-Zapfen in größeren Quantitäten. Offerten mit genauer Preisangabe (loko Darre) nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Schirpitz, den 14. Dezember 1885.

Wiesmann,
Königlicher Oberförster.

Bekanntmachung.

Dienstag, d. 22. Dezbr. cr.

Nachmittags 2 Uhr

werde ich in Culmsee dem Dachdeckermeister Carl Kunz daselbst gehörige und in der Fabrik der Herren Gebr. Pichert lagernde

243 Pack Pappnägel, 161/2 Rollen Dachpappe, 8½ Rollen Klebepappe, 31 Tonnen Theer und 1 Tonne Klebemasse

sowie um 3 Uhr demselben gehörige und beim Maler Herrn Otto Franz lagernde

52½ Rollen Dachpappe

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Auktion.

Dienstag den 22. d. M.

Vormittags 11 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hiers.

einen Arbeitswagen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 19. Dezember 1885.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher.

Kanarienvögel,

echt Trute'sche Nachzucht mit schönen, langgezogenen **Hohl- und Klingelrollen, Knorren, Schockelrollen** und **tiefen Flöten** stehen **Brückenstrasse Nr. 13,** 2 Treppen, preiswerth zum Verkauf.

Herren-, Damen- und Kinderstiefel

jeder Art empfiehlt

Elegante Ballschuhe! — Reitstiefeln!

J. Witkowski,

Schuhmachermeister,

Culmerstrasse Nr. 310.

Bestellungen werden geschmackvoll und dauerhaft ausgeführt.

Echten Karawanen-Thee aus Kjachta via Moskau bez. — in orig. Verp. à 1/1, 1/2, 1/4 Pfd. zu Mk. 6, 5 u. 4½ pr. Pfd. r. G.

Chinesischen Thee via England bez. — zu Mk. 6, 5, 4, 3, 2½ u. 2 Mk. pr. Pfd.

Blooker's Cacao und ff. Vanille

vorräthig

Thee-Import-Geschäft

B. Hozakowski, Thorn,

Brückenstrasse 13.

Sämmtliche deutsche Classiker,

Gedichtsammlungen und einzelne Dichter, Erzählungen, Romane, Werke aus Geschichte u. Geographie, Litteraturgeschichten, Lexika's, Atlanten und Globen.

Prachtwerke

deutscher Poesie und Kunst in vorzüglicher Auswahl.

Photographien, Stahl- u. Kupferstiche und **Glasbilder**

empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Filzschuhe und Filz-Pantoffeln

für **Herren, Damen und Kinder** empfiehlt billigst

Frau **Brückert** aus **Berlin**, jetzt Thorn.

Stand am **Dammann & Kordes'**schen Weinkeller, Altst. Markt.

Als praktische Weihnachtsgeschenke

empfehlen in reichhaltigster Auswahl:

Haus- und Küchengeräthe, b. s. p. w. elegante broncirte und vernickelte Ofenvorsetzer, Schirmständer, Kohlenbehälter, Ofengeräthe, Brodschneide- u. Fleischhackmaschinen, Familienwaagen, Berliner Glanzplätten, Kohlenplätten, **Petroleumkocher** neuesten Systems, Wringmaschinen, **Tischmesser u. Gabeln,** neusilb. Löffel, **Taschen- u. Federmesser,** blau, weiß u. decorirt emaillirte eisenblechene **Kochgeschirre,** Kaffee- u. Theeservice, Waschtoiletten etc. etc.

Ferner: Laubsägen- u. Werkzeugkasten mit Zubehör etc. etc. Revolver, Teschings, Luftpistolen, **Jagdgewehre u. Jagdutensilien,** neusilb. Schlittengeläute.

Eiserne u. stählerne **Schlittschuhe** in den neuesten Konstruktionen zu den billigsten Preisen.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

J. Prylinski

Butterstr. 147/48 THORN Butterstr. 147/48

empfiehlt sein grosses Lager

hocheleganter Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel

aus bestem Leder, dauerhaft, sauber und modern in eigener Werkstatt gearbeitet.

Hohe und flache Filzschuhe

zu äusserst billigen Preisen.

Astrachaner Kaviar,
Straßb. Gänseleber-Pasteten, in kleinen und größeren Terrinen,
Sardinen in Oel,
Elbinger Neunaugen,
Neue kerngesunde Wallnüsse,
Hochprima franz. Marbôts,
" Valpariaso,
" Lambertnüsse,
Neue hochfeine extra
Traubenrosinen,
Schaalmandeln,
Marokkaner Datteln,
Sultan-Feigen,
Sultan-Rosinen,
Marzipan-Mandeln,
Apfelsinen,
Citronen,
franz. Pflaumen und Birnen,
sowie **sämmtliche Colonialwaaren**
zu den billigsten Preisen
empfiehlt

F. Raciniewski.



Puppen-Möbel

empfiehlt in **großer Auswahl**

A. Sieckmann,
Schülerstrasse.

Neu! Neu!

Revolver-Billard

das

neueste Billard der Welt

zur gefälligen Benutzung der geehrten Herrschaften, auch für geschlossene Gesellschaften, unterhaltendes Gesellschaftsspiel für Herren und Damen, ausgestellt im

Thorner Rathskeller.

Closetts

von bewährter Konstruktion halte stets auf Lager

J. Wardacki-Thorn.

Rosen-Kartoffeln

sind noch zu haben

Arenz-Hotel.

Gutes

Concept- u. Canzleipapier

für Schulen, Bureaus, sowie für Wiederverkäufer stets zu haben bei

C. Dombrowski,
Katharinenstraße.

Hühnerhund

unter Garantie der Vorzüglichkeit zur **Hühner-, Hasen- und Enten-jagd** verkauft **O. Schilke.**

Eine m. Woh. z. verm. Tuchmacherstraße 183. Daselbst ist auch ein Gummibaum verkäuflich. Zu erfr. 1 Tr.

CONCER[T]

in der altst. ev. Kirc[he]

Sonntag den 20. [Dezember]

Abends 7½ Uhr

gegeben von hiesigen geschät[zten] Dilettanten, unter gütiger Mitwirk[ung] einer auswärtigen Violin-Virtu[osin] zum Besten des

Weinberg-Kinderhei[ms]

Entree 0,50 Mk. Billette zu h[aben] bei Herrn **Walter Lambeck** Abends an der Kasse.

PROGRAMM:

1. Praeludium.
2. Chor: Es wird ein Stern (Christus) Mendelss[ohn]
3. Sopran-Solo: Jerusalem (Paulus) Mendelss[ohn]
4. Violin-Solo Bach.
5. Pietà Signore A. Strad[ella]
6. Benedictus (Requiem) Mozart.
7. Terzett: (Hebe Deine Augen) Mendelss[ohn]
8. Rec. u. Quintett (42 Ps.) Mendelss[ohn]
9. Postludium.

Die Kirche ist gut geheizt.

Der Vorstand des Kinderhei[ms]

Aula der Bürgerschu[le]

Montag, 21. Dez. 18[85]

I. Sinfonie-Concer[t]

Anfang 8 Uhr.

Nummerirter Platz an der Ka[sse] Person 1 Mark, Stehplatz 50 Pf.

F. Friedemann, Kapellmei[ster]

Viktoria-Garten (Sa[al])

Sonntag den 20. Dezember

Streich-Quartett-Conce[rt]

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

E. Ge[...]

Viktoria-Garten.

Heute Sonntag den 20. cr., Abends 7

Große

Marzipan-Verloosu[ng]

Wiener Café-Mock[er]

Heute Sonntag den 20. Dezember

Großes

Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des F[uß-] Artillerie-Regiments Nr. 11 u[nter] Leitung ihres Dirigenten Herrn

R. Wendt.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.



Großer

Maskenba[ll]

Im goldenen Löwe[n] Mocker.

Sonntag den 2[7.] als am dritten W[eih]nachtsfeiertag Abe[nds] von 6 Uhr ab. [Zu]schauer à Person 20 Pf. Gardero[ben] sind vorher zu haben bei C. Holzma[nn] Gr. Gerberstr. und Abends von 6 [Uhr] ab im Ballokal daselbst.

Das Komitee.

5-6000 Mark

zur ersten Stelle auf ein neu[ge]bautes Grundstück gesucht. Offerten [ab]zugeben in der Exp. d. Ztg.

Stadttheater in Thor[n]

Sonntag den 20. Dezember

Fatinitza.

Komische Operette von Suppé.

R. Schoene[...]

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Dezember .	20	21	22	23	24	25
	27	28	29	30	31	—
	—	—	—	—	—	1
	3	4	5	6	7	8
Januar 1886	10	11	12	13	14	15
	17	18	19	20	21	22
	24	25	26	27	28	29
	31	—	—	—	—	—
	—	1	2	3	4	5
Februar . .	7	8	9	10	11	12

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn

Hierzu eine Beilage und Illustrirtes Unterhaltungsblatt.